

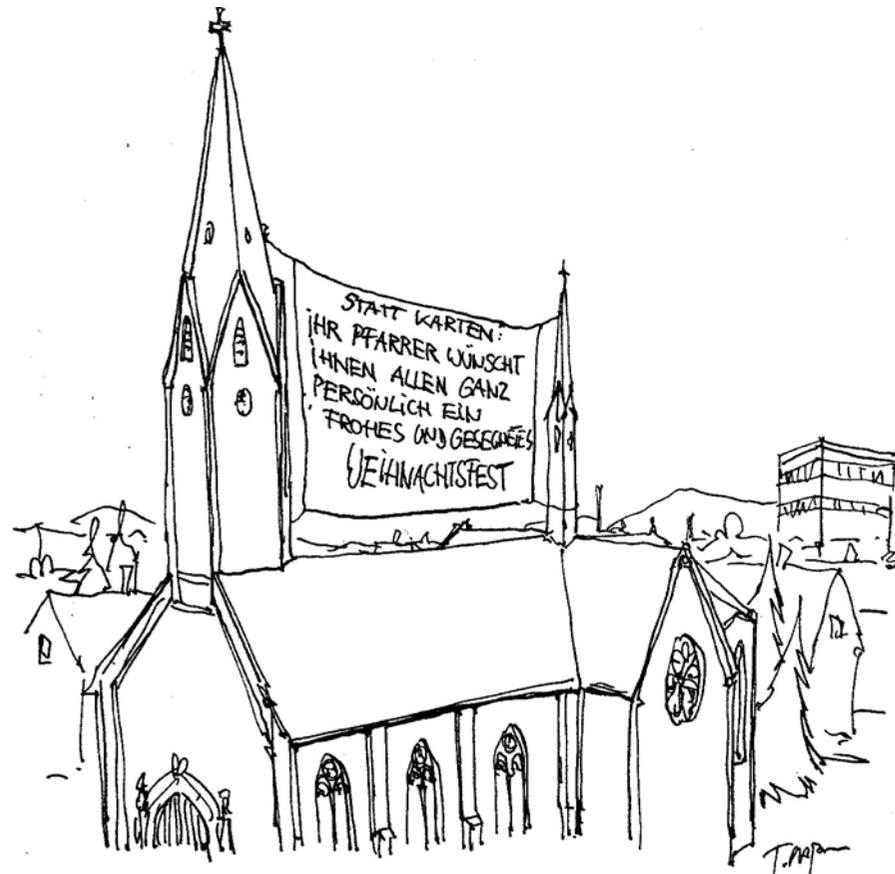
Gemeindeblatt



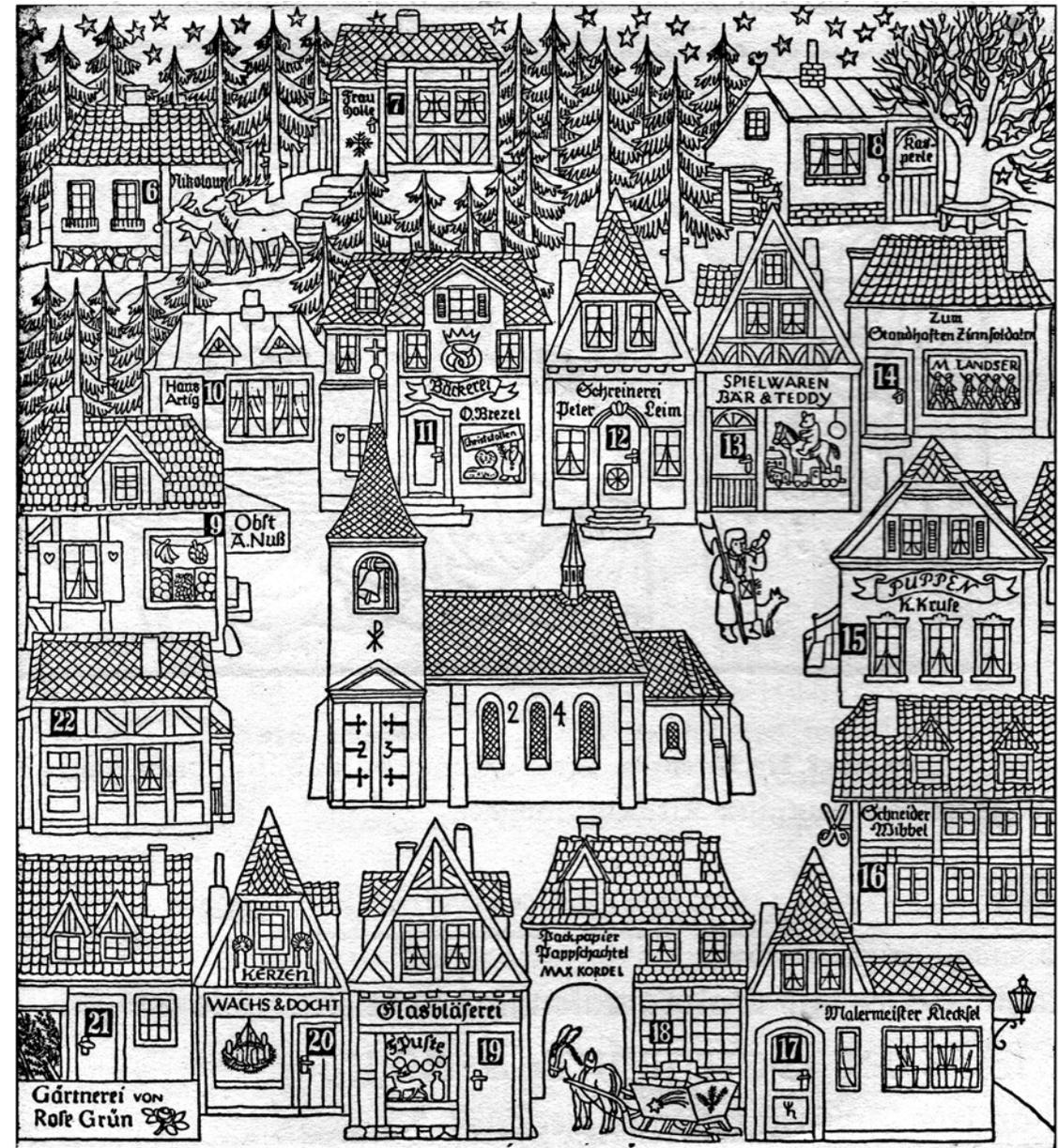
Evangelisch-Lutherische Epiphaniass-Gemeinde deutscher Sprache

Seht, die gute Zeit ist nah!

Dezember 2011 | Januar 2012



Luther als Liedermacher (2) S. 7 - Wie sehen Engel aus? S. 8 Pacaya-Tour S. 18, Veranstaltungen S. 10-11



Editorial

Sind Sie schon einmal einem Engel begegnet, so einem richtigen, mit Flügeln? In der Adventszeit ist die Chance sie zu sehen größer. In Deutschland sitzen sie zum Beispiel in Regionalbahnen und fahren von einem Auftritt zum nächsten, die Flügel zusammengeklappt in einer Plastiktüte auf dem Schoß, oder stehen neben großen Weihnachtsbäumen in Einkaufszentren und verteilen Handzettel... „ach, das sind doch keine echten Engel, Mama!“, das weiß sogar Laurenz schon. Woran erkennt man echte Engel, wenn nicht an den Flügeln? Dürfen sie aussehen wie eine lustige Oma (S. 8)?

So eine Dezember/Januar-Ausgabe ist eine komische Sache:

Das alte Kalenderjahr ist noch lange nicht vorüber, und doch steht das neue nicht nur vor der Tür, nein, es ist schon mitten drin im Haus, mit seinen Januarterminen, Gottesdiensten und Feiern. Das Krippenspiel ist noch nicht geprobt, der Baum noch nicht gekauft, die Adventslieder auf der Flöte klapfen noch nicht ganz. Wäre es nicht besser, man würde erst einmal kurz verschlafen?

An zwei Stellen haben wir Rückschau gehalten auf die vielen Veranstaltungen der letzten Wochen: Monika Fabri hat einen Artikel über die Pacaya-Tour geschrieben und auf Seite 4 finden Sie eine Fotoseite mit einigen Aufnahmen vom Erntedank-, Reformation- und Martinsfest. Außerdem schückt eines von 5 Blechen mit Martinsmännchen, die wir am 11. November gebacken und gegessen haben, diese Seite. Einen herzlichen Dank an die vielen engagierten Fotografinnen und Fotografen dieser Ausgabe!

„Die Adventszeit ist voller Heimlichkeiten, voller Stimmung und Erwartung...“, schrieb der Bärenreiter-Verlag zur 1937er Ausgabe

des Adventskalenders von Willi Harwerth, den wir auf der Titelseite dieser Ausgabe nachgedruckt haben.

Erkennen Sie, was an diesem Kalender, der als kleine Weihnachtsstadt gestaltet ist, anders ist als an den heute Üblichen?

Wenn ja, schreiben sie uns eine Mail an anzeigen@laepifania.org bis zum 31. Dezember 2011 und gewinnen Sie einen von fünf neuen Kalendern der Epiphaniagemeinde.

Viel Freude beim Lesen unseres jahresübergreifenden Gemeindebriefs!

Katrin Neuhaus, am 1. Advent 2011, dem ersten Tag im neuen Kirchenjahr



Wir suchen Sponsoren für das Gemeindeblatt (der Druck einer Auflage, 400 Stück, kostet ca. 1600 Quetzales). Auch Anzeigen können aufgegeben werden. Unsere Anzeigenpreisliste senden wir gerne auf Anfrage zu. anzeigen@laepifania.org

Auf ein Wort: Stille Nacht

In diesem Jahr feiern wir, meine Familie und ich, das erste Mal Weihnachten in Guatemala. Die Verwaltung unserer Kolonie El Campo hat uns aufgefordert, unser Haus weihnachtlich zu schmücken. Das muss man uns nicht zweimal sagen, der Herrnhuter Stern liegt schon bereit. Überhaupt sind wir erfreut über die Weihnachtsbräuche hier, von denen wir schon gehört haben, z.B. den aufwändig gestalteten Weihnachtskrippen in den Häusern.

Aber nicht weit entfernt von hier, auf Kuba, haben wir, meine Frau und ich, Weihnachten schon ganz anders erlebt. Genauer gesagt, bei unserem ersten Aufenthalt auf der Insel haben wir das Fest gar nicht erlebt, keine Spur. Das war 1990; wir waren auf der Ferienhalbinsel Varadero, am Strand. Und Weihnachten fand dort in der Öffentlichkeit gar nicht statt – keine Bäume, keine Krippen, keine Lieder. Dafür stahl uns jemand unsere Kleidungsstücke, während wir badeten, und wir mussten, in Handtücher gewickelt, zur Polizei.

Als wir dann acht Jahre später richtig lange in Kuba lebten, fast ein Jahr, feierten wir dort durchaus Weihnachten. Aber wir merkten, wie schwierig das in diesem Land war. Es gab bis 1997 nicht mal mehr einen Weihnachtsfeiertag – die Streichung des Feiertages hatte die Regierung 1970 mit der Gran Zafra begründet – das Christfest sollte der Zuckerrohrernte zum Opfer fallen. Aber da war leider noch mehr dahinter: es gab auch keine Geschenke im Dezember zu kaufen. Man wollte das Weihnachtsfest aus dem Gedächtnis streichen. Weihnachten sollte dem Alltag weichen.

Als wir 1998 im evangelischen Seminar in Matanzas wohnten, war der Weihnachtsfeiertag nach dem Papstbesuch gerade wieder

eingeführt worden. Spielzeug gab es immer noch nicht zu kaufen. Aber es gab Plastikweihnachtsbäume zum Zusammenstecken. Studenten luden uns ein am 25. Dezember abends zum Schweinebraten ein. Sie erzählten uns, dass die Christen in Kuba das alle Jahre getan hatten. Sie erzählten es so, dass wir begriffen, dass es etwas Subversives war, zu Weihnachten Schweinebraten zu essen. Denn dieses Fest fand ja offiziell nicht statt, und Schweinefleisch gab es Ende Dezember

auf Lebensmittelkarte eben auch nicht. Sicher gibt es in Kuba 1000 Geschichten, auf welche unmögliche Art und Weise Kubaner zu Weihnachten an Schweinefleisch kamen.

Da haben wir gespürt, welche Kraft dieses Fest entfalten kann – besonders in einer religionsfeindlichen Umgebung. Kuba ist vielleicht das einzige traditionell christliche Land auf der Welt, wo es der Staat geschafft hat, Weihnachten aus der offiziellen Agenda zu streichen. Aber er hat es eben nicht geschafft, das Fest aus dem Leben der Menschen zu verbannen. Weihnachten in Kuba zu feiern war ein stiller Protest gegen den Staat. Und dies erinnert ein wenig an

die ersten Christen, die zwar noch kein Weihnachtsfest, aber doch jeden Gottesdienst heimlich feierten; und dennoch (oder gerade deswegen?) hat sich der christliche Glaube ausgebreitet.

Ich wünsche Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest! Natürlich, es soll auch laut und fröhlich sein, besonders, wenn wir am Hl. Abend in der Cristo Rey Kirche *O du fröhliche* singen werden. Aber besinnlich und „heimelig“ soll es auch sein.

Ihr Pfarrer Markus Böttcher



Glocke über Havanna

Viel los im Herbst, unter anderem:

Erntedank, Reformation, Martin



Schmücken des Altars am Erntedankfest



Auch das Ehepaar Michaelis war wieder zu Besuch



Pfarrer Daniel Rodriguez und Pfarrer Markus Böttcher beim Reformationsfest



Martinsandacht...



und anschließender Umzug

Monatsspruch Dezember

Gott ist uns ganz nah

Plötzlich findet Katja sich mit einer schrecklichen Diagnose im Krankenhaus wieder. Ein Tumor in der Brust. Bösartig. Die Krankheit unterbricht ihr Leben und stellt alles infrage. Sie fühlt sich von Gott verlassen. Wenn einen das Unglück trifft, gerät der Glaube schlagartig ins Wanken.

Wo ist Gott? Warum lässt er das zu? Warum verbirgt er sich, jetzt, wo ich ihn so nötig habe? Das Gefühl, verlassen zu sein, ist ein absolutes. Man weiß nicht, ob es sich je wieder ändern wird.

Wie gut, wenn einer da ist, der weiterglaubt: So wie Jesaja vor über zweitausend Jahren.



MONATSSPRUCH
DEZEMBER 2011

Gott spricht:
Nur für eine kleine
Weile habe ich dich
verlassen,
doch mit **großem**
Erbarmen hole
ich dich heim.

JESAJA 54,7

Er ruft den Israeliten sein Hoffnungswort zu, als sie am Boden zerstört sind, verschleppt, in einem fremden Land. Das Gefühl, von Gott verlassen zu sein, dauert nicht ewig, ruft Jesaja. Bald wird er wieder spürbar da sein. Dann holt er euch nach Hause.

Im Gespräch mit einer Seelsorgerin erfährt auch Katja: Die Nähe und der Glaube eines anderen Menschen können mich durch meine Zweifel tragen. Wenn der andere da bleibt, dann scheint auch Gott nicht ganz so weit weg.

Heute sagt sie: Ja, Gott war da. Ganz in der Nähe. Nur nicht spürbar für mich. Wenn ich zurückschaue, sehe ich, dass seine Liebe die Abwesenheit bei weitem überwogen hat.

Und nach einer Pause fügt sie hinzu: Gott hat mich nach Hause geholt. Zu mir selbst. In mein verändertes Leben. Und zu sich. In seinen Vaterarm.

Tina Willms

Monatsspruch Januar

Gott meint es gut mit uns

Die Ratgeberliteratur boomt. Anleitungen zum Glückseligkeit sind gefragt. TV-Sendungen wissen Antworten auf alle Fragen des Lebens. Auch Freunde und Kollegen haben Empfehlungen parat, wenn ich sie frage. Eltern wollen für ihre Kinder nur das Beste. In der Schule, bei der Berufswahl, in der Partnerschaft. „Wir wollen nur dein Bestes!“ Es gab eine Reihe von Situationen und Entscheidungen, in denen ich nicht wusste, was für mich gut ist oder wofür ich mich entscheiden sollte. Dann war ich dankbar für die Gespräche und den Austausch in den verschiedenen Abschnitten und Phasen meines Lebens.

Jetzt, jenseits der Lebensmitte, lese ich das Psalmwort mit neuen Augen: „Weise

mir, Herr, deinen Weg; ich will ihn gehen in Treue zu dir.“ Ein „Gebet in Bedrängnis“ lautet die Überschrift des Psalms. Der Vers darin ist eine einfache Bitte. Dass Gott selbst den Beter zu sich führen möge. Ja, Gott selbst soll den Weg weisen, dass der Mensch sich nie außerhalb von Gottes Treue aufhalten möge.

Es gehört vielleicht zur Einsicht und Weisheit des Alters, immer weniger zu wollen, durchzusetzen und zu tricksen. Am Anfang des neuen Jahres bin ich eingeladen hinzuschauen: Wo stehe ich vor einem Umbruch? In welchem Bereich gibt es einen Neuanfang? Durch welche Türe muss ich gehen? Und – ein Ausdruck des Glaubens: Welchen Weg hast du für mich bestimmt? Ich vertraue darauf, dass du, Gott, es gut mit mir meinst.

Fredy F. Henning

Nachdem die erste größere Sammlung seiner Lieder 1524 erschienen ist, widmet sich Luther der Anwendung im Gottesdienst. Mit seiner Gottesdienstordnung 1526 (Deutsche Messe) hat das geistliche Lied in der Sprache des Volkes seinen Platz im evangelischen Gottesdienst bekommen. Was bisher lateinisch und vom Chor gesungen wurde, ist jetzt hauptsächlich deutsch und Aufgabe der ganzen Gemeinde. Es entstehen die liturgischen Gemeindegänge: *Kyrie eleison* (EG 178.3), *All Ehr und Lob soll Gottes sein* (als Gloria), *Christe du Lamm Gottes* (als Agnus Dei, EG 190.2). 1529 wird in Wittenberg ein Gesangbuch gedruckt, dessen Aufbau Vorbild für die Systematik unserer heutigen Gesangbücher ist: Die Lieder sind eingeordnet in Rubriken wie Kirchenjahr, Katechismus, Psalmen und übrige Gesänge. Hier erscheinen Luthers Lieder zum ersten Mal unter seinem Namen, und nicht mehr, wie vorher, anonym.

Der größte Teil seiner Lieder ist nun geschrieben. Was jetzt noch entsteht, wird aus einem konkreten Anlass heraus gedichtet. Als die Türken 1529 Wien belagern, schreibt Luther *Verleih uns Frieden gnädiglich* (EG 421), das bei Friedensgebeten gesungen wird. Als sich die Angriffsgefahr 1541/42 verschärft, dichtet er als „Kinderlied“: *Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort / und steur des Papsts und Türken Mord* (heute steht im EG 193 die Formulierung *und steure deiner Feinde Mord*). Der konkrete Anlass für das 1528 geschriebene wohl bekannteste Luther-Lied *Ein feste Burg ist unser Gott* (EG 362) lässt sich allerdings nicht mehr ermitteln. Und das Weihnachtslied *Vom Himmel hoch, da komm ich her* (EG 24) wurde 1534/35 für ein häusliches oder schulisches Krippenspiel geschrieben. In der ersten Strophe parodiert Luther ein weltliches Kränzelied.

Ich liebe die Musik

Martin Luther – Theologe und Liedermacher: in seinen späteren Jahren äußert sich die Verbindung von beidem in einer „Musik-Theologie“ als Frucht lebenslanger Beschäftigung mit beidem. Er schreibt 1530 auf der Feste Coburg:

„Ich liebe die Musik, und es gefallen mir die Schwärmer nicht, die sie verdammen. Weil sie 1. ein Geschenk Gottes und nicht der Menschen ist, 2. weil sie die Seelen fröhlich macht, 3. weil sie den Teufel verjagt, 4. weil sie unschuldige Freude weckt. Darüber vergehen die Zornanwandlungen, die Begierden, der Hochmut. Ich gebe der Musik den ersten Platz nach der Theologie ... 5. weil sie in der Zeit des Friedens herrscht...“

1545, ein Jahr vor seinem Tod, erscheint ein Gesangbuch als Prachtband mit allen 37 Liedern und Gesängen Luthers, zusammen mit Liedern aus anderen evangelischen Regionen. Das größere Format, die Holzschnitte, die Zierleisten – Zeichen der großen Würde, die diese Lieder durch den Gebrauch im Gottesdienst bekommen haben.

Martin Luther – Theologe, Reformator und Liedermacher: er hat mit seinen Liedern und seiner Gottesdienstreform das geistliche Lied revolutioniert. Er hat das geistliche Volkslied erfunden und so den Kirchengesang zum *Kirchenlied*, wie wir es heute singen, gemacht. Kaum ein Liedermacher hat so viel Einfluss, so viel Breitenwirkung mit seinen Liedern gehabt wie der Liedermacher Martin Luther. *Markus Böttcher*

Quelle für alle Zitate und Fakten ist neben dem Evangelischen Gesangbuch der Artikel von Martin Rößler, Martin Luther, in: Wolfgang Herbst (Hg.), Wer ist wer im Gesangbuch?, Göttingen 2001, S. 204-208.

MONATSSPRUCH
JANUAR 2012

Weise mir, Herr,
deinen Weg;
ich will ihn gehen
in Treue
zu dir.

PSALM 86,11

Jahreslosung 2012

Jesus Christus spricht:

Meine **Kraft** ist
in den **Schwachen**
mächtig.

2. KORINTH 12,9



Wie sieht ein Engel aus?



Otto Dix (1891-1969), Johanna Ey als rettender Engel, Brief von Dix an Ey, 1922

Die bekannten Bilder von Engeln sind kleine Mädchen oder Jungs mit Flügeln, die wohl ursprünglich von Greifvögeln abgeschaut worden sind. Machen diese Figuren Lust, über wirkliche Engel nachzudenken? Kann ein Engel nicht auch wie eine Oma aussehen wie bei Otto Dix? Braucht er Flügel, um ein Engel zu sein?

In der Bibel stehen viele Geschichten von Engeln, aber wie diese Engel aussehen, wird eigentlich nicht gesagt. Nur von den Serafim, die in der Vision von Jesajas Berufung (Jes.

6) über dem Thron Gottes standen, wissen wir, dass ein jeder sechs Flügel hatte.

Wenn die Bibel von Engeln erzählt (lat./griech. angelus, hebräisch mal'ach, der Bote), dann sind sie allein durch ihre Aufgabe bestimmt: Ein Engel (Bote) Gottes tröstet die vertriebene Hagar in der Wüste mit den Worten Gottes: *Fürchte dich nicht* (1. Mose 12). Ein Engel des Herrn gibt dem verzweifelten Elia Brot und Wasser und spricht zu ihm: *Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir* (1. Kön. 19).

Vielleicht sahen diese Gottesboten wie Wanderer aus, die gerade in dem Augenblick am Ort des Geschehens vorbeikamen, als die Helden der Erzählung, Hagar oder Elia, diese Begegnung am

nötigsten hatten?

Engel greifen im entscheidenden Moment ein, wie der Engel, der Abraham vom Himmel her anruft, seine Hand nicht an seinen Sohn zu legen (1. Mose 22), oder der Engel, der sich dem Seher Bileam in den Weg stellt, damit er keine Fluchworte gegen Israel richte (4. Mose 22,22). Ein Engel, schließlich, erscheint Josef im Traum und spricht: *Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage* (Matthäus 2).

Engel retten. Engel überbringen eine Botschaft Gottes, damit das Leben bewahrt wird. Die Person des Engels tritt hinter seiner Aufgabe in den Hintergrund. Vielleicht stellen wir uns die Engel deshalb mit Flügeln vor, weil sie uns entscheidende Nachrichten



Paul Klee (1879-1940), *Es weint*, 1939

vom Himmel bringen. Aber die Flügel brauchen sie vermutlich nicht. Sie sind ganz Aufgabe, Botschaft. Sie führen kein Eigenleben. Die Flügel haben sie in der christlichen Kunst vermutlich deswegen bekommen, damit wir sie erkennen.

Engel erscheinen dort, wo Gott in die Geschichte eingreift. In der Weihnachtsgeschichte hat der Engel sogar einen Namen: Gabriel. Er geht zu Maria und sagt: *Sei begrüßt, du Begnadete! Fürchte dich nicht, Maria. Siehe, du wirst schwanger werden und*

einen Sohn gebären (Lukas 1). Nach der Geburt des Heilandes erscheint der Engel den Hirten (Lukas 2). Immer sagt er zunächst: *Fürchte dich nicht* oder *Fürchtet euch nicht*. Warum? Ist die Erscheinung eines Engels so furchterregend? Unsere Bilder von Engeln lassen das nicht vermuten. Doch wo Gott in das Leben kommt, passiert Gewaltiges. Furcht ist nun mal die natürliche menschliche Reaktion, wenn etwas geschieht, was unsere gesamte Existenz betrifft.

Wir sollten unsere Engel-Bilder revidieren. Nicht, dass wir den Engeln in der christlichen Kunst die Flügel übermalen. Aber wir sollten offen bleiben für Engel-Erscheinungen, die wir nicht erwarten und die noch keiner gemalt hat.

Vielleicht haben wir schon einmal die Bekanntschaft mit einem Engel in Gestalt einer alten Frau gemacht? Oder wir haben nur eine Stimme gehört oder noch nicht einmal das? Wenn sich der Engel Gottes mehr über seine rettende Funktion definiert als über sein Aussehen, dann kann vieles ein Engel sein, auch in unserer Zeit. Ein Mensch, der mich im letzten Moment vor einem vorüberrasenden Auto von der Straße zieht. Eine Lehrerin, die mir im Moment des Zweifels sagt, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Ein Taxifahrer, der im Augenblick der Gefahr seine Tür aufhält. Vielleicht auch einer, der weint, wie der Engel von Paul Klee, und mir damit die Augen öffnet.

Markus Böttcher

Gottesdienste Dezember

1. Advent, 27. November, 11 und 14 Uhr,
Adventssingen auf dem Basar im Deutschen Club

2. Advent, 4., 10 Uhr, Gottesdienst mit Prädikant
Rolf Meier

3. Advent, 11., 10 Uhr, Gottesdienst mit Prädikant
Peter Wegener (Pfr. Böttcher in El Salvador)*

4. Advent, 18., 10 Uhr, Gottesdienst mit Abend-
mahl, Pfr. Markus Böttcher*

Heilig Abend, Sonnabend, 24. um 17 Uhr, Christ-
vesper mit Pfr. Markus Böttcher und dem Chor La
Epifanía in der Cristo-Rey-Kirche

1. Weihnachtstag, Sonntag, 25. Dezember um 10
Uhr im Garten des Gemeindehauses, Pfr. Markus
Böttcher

Januar

Neujahrstag, 1. Sonntag nach dem Christfest, 1.
Januar 2012 um 11 Uhr mit Abendmahl, Prädikant
Hartmut Schostak und Pfr. Markus Böttcher

8., 10 Uhr, 1. Sonntag n. Epiphantias, Gottesdienst
mit Pfr. Markus Böttcher

15., 10 Uhr, 2. Sonntag n. Epiphantias, Gottes-
dienst mit Pfr. Markus Böttcher

22., 10 Uhr, 3. Sonntag n. Epiphantias, Gottes-
dienst mit Pfr. Markus Böttcher

29. 10 Uhr, 4. Sonntag n. Epiphantias, Ökumeni-
scher Gottesdienst mit Abendmahl, mit Pater
Peter Mettenleiter und Pfr. Markus Böttcher

*Krippenspielprobe im Kindergottesdienst.
Beginn in der Kirche.



Bethlehem, in der Geburtskirche - vor der
vermuteten Geburtstube Jesu. Foto: Neuhaus

Veranstaltungen

Bibelgespräch

in der Kirche

Montag 19. Dezember, 17 Uhr

Montag, 16. Januar, 17 Uhr

Auch für Neuinteressierte ohne Vorkenntnisse.

Chor

im Pfarrhaus

Dienstag um 18.30 Uhr, am 13. Dezember, 20. De-
zember Proben für die Christvesper in Cristo Rey,
Hl. Abend 17 Uhr. Weihnachtslieder in zwei- bis
vierstimmigen Sätzen von J.S.Bach, M. Praetorius,
Christian Lahusen, Adolf Strube u.a.

10. und 17. Januar 2012 Proben für den ökumeni-
schen Gartengottesdienst am 29. Januar.

Literaturkreis

im Pfarrhaus, 3a Avenida „A“ 6-26, Col. El Campo, Z.14

Mittwoch, 16. Januar, 19.30 Uhr

Wir lesen: Ian McEwan, *Abbitte*

im Dezember ferienbedingt kein Termin

Veronika und Ullrich Katterbe, Tel. 23633817

Bastelkreis

im Gemeindehaus

jeden Dienstag um 10 Uhr.

Für alle, die gern basteln!

Sozialkomitee

Donnerstag, 12. Januar, 17 Uhr im Pfarrhaus

Gemeinderatssitzung

im Gemeindehaus

Montag, 12. Dezember und 9. Januar, 18.30 Uhr

Krippenspielproben

Sonntag, 3. und 4. Advent, 10 Uhr im (Kinder-)
gottesdienst im Gemeindehaus

Unsere Kirche mit Gemeindehaus befindet sich:

2. Av. 15-31, Z. 10

Unser Team



Markus Böttcher, Pfarrer
Pfarrhaus: 3a Avenida „A“ 6-26, Zona 14

Tel. 23333697 pfarrer@laepifania.org
Cel. 42676773

Rolf Meier, Gemeindepräsident

Tel. 2376 6401, rolfmeierk@msn.com

Peter Wegener, Stellv. Gemeindepräsident

Tel. 5413 3053, kpwegener@gmail.com

Sven Resenhoeft, Gemeindegassenführer

Tel. 6637 9780, sresenhoeft@gmail.com

Ilonka Tabush, Stellv. Gemeindegassenführerin

Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Dagny Skarwan, Protokollführerin

Tel. 2364 2742, dagnybiene@gmail.com

Claus Schieber, Stellv. Protokollführer

Tel. 5206 5119, claus.schieber@gmail.com

Elvira Vogel, Ehrenpräsidentin

Tel. 2368 1153

Maria Fernanda Tabush, Sekretärin
Büro im Gemeindehaus: 2. Av. 15-31, Z. 10
Montag, Dienstag, Freitag 9-13 Uhr

Tel./Fax 2366 4968,
Tel. Pfarrer 23680301
verwaltung@laepifania.org

Denis Morales, Koordinator für Sozialarbeit

Tel. 4066 3762, sozialarbeit@laepifania.org

Hartmut Schostak, Kirchenmusik

Tel. 5392 1640, h.schostak@web.de

Uta Lausberg, Kirchenmusik

Tel. 4063 9431, info@globiztics.com

Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

Dezember

Januar

02. Verter Hänslar
02. Pia Saurbier
05. Helga Gándara
08. Elvira Vogel
09. Christophe Pfister
09. Anna Katharina Stampfli
12. Renate Hacke
15. Rolf Meier
16. Thomas Maer
18. Karin Augustynski
18. Jan Marco Loarca Tabush
18. Martin Seibert
19. Peter C. Meyer
22. Gabriela Groos
24. Anna Breedlove
24. Eva Rodas
25. Clara Niemann
26. Hasso Lehnhoff
26. Juan Niemann
28. Harald Rodas
29. Werner Ruesch
29. Sigrid Vogel



01. Patricia Schildknecht
03. Silvia Restorff
05. Laurenz Böttcher
07. Jutta Sieberz-Schmid
09. Karl-Peter Wegener
12. Talya Loarca Tabush
15. Kai Wilhelm Saurbier
19. Christian Walter Obrock Zaid
21. Sophie Restorff
23. Kai Maximilian Saurbier
22. Gladys Bohnenberger
26. Manfred Kratz
30. Silvia Morán Gálvez
30. Christian Seltmann
31. Stefan Resenhoeft
31. Cordula Saurbier

Wir gratulieren und wünschen ein behütetes, gesegnetes neues Lebensjahr.

Abschied

Wir haben Abschied genommen von Karl Stettler, heimgegangen an seinem ersten Lebenstag und Ernst Böttcher, heimgegangen am im Alter von 76 Jahren.
Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. (aus Psalm 23)

Wo meine rote Stola herkommt

Jetzt fahr'n wir übern See, übern See... Unser Lied kämpft gegen das Motorengeräusch an. Wir fahren über den Atitlánsee, denn ich bin auf der Suche nach einer Weberin. Mit von der Partie: Rolf Meier, Ophelia und Laurenz. Im Gepäck habe ich meine rote Stola; so wie diese, sollen die anderen, die ich bestellen will, aussehen. Im Juli 2012 sollen die Stolen in Wittenberg verkauft werden, beim internationalen Auslandspfarrertreffen. - Wir nähern uns San Juan La Laguna. Das erste, was wir von dem Dorf sehen, sind aus dem Wasser herausragende Dächer. Die Anlegestelle sieht aus, als ob Gott mit der Sintflut begonnen und es sich dann anders überlegt hätte. Das Wasser ist in der Regenzeit über einen Meter angestiegen, ein neuer Steg ragt auf Höhe der Dächer in den See.

San Juan La Laguna sieht aus wie ein Bilderbuch-Dorf. Wir spazieren an neu eingerichteten, sauberen Gaststätten und Läden vorbei. Eine Kooperative neben der anderen. Da ist eine Schau-Webstube, in der auch für uns zur Schau gewebt wird, mit Natur-gefärbten Fäden. Als hätte man das alles kurz vor unserer Ankunft nur für uns so eingerichtet. Alte und junge Frauen geben freundlich über ihr Handwerk Auskunft ohne uns etwas aufdrängen zu wollen. Nur Stolen werden hier nicht gewebt. Man nennt uns einen Namen: Catarina. Wir gehen durch einen engen Gang in ein Hinterhaus und finden sie schließlich. Alles hier ist hübsch eingerichtet. Im Wohnzimmer stapeln sich Stoffe und anderes Kunstgewerbe. Catarina hat eine Musterstola, die ist so kurz, dass sie gerade Laurenz passt. Sie ist dünner gewebt und hat andere Muster als meine rote. Aber Abwechslung ist gut, ich bestelle acht Stolen in größerer Länge, für deutsche Pfarrerinnen und Pfarrer, je zwei in den bekannten Kirchenfarben weiß, grün,



Laurenz mit der Probestola und Catarina

violett und rot. Den *recibo* für die Anzahlung trage ich in mein Tagebuch ein.

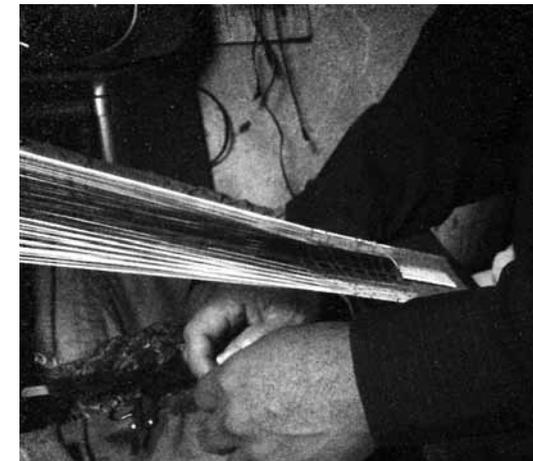
Auf dem Rückweg zur Anlegestelle lassen Kinder Drachen steigen. Wir verlassen das von der Sintflut und wohl auch von größerer Armut verschonte San Juan und fahren wieder über den See, zurück nach Santiago Atitlán. Dort spreche ich auf dem Markt einen Händler an, der auch Stolen verkauft. Ich spüre, dass er mir nicht seinen Lieferanten nennen mag. Höflich sagt er, dass die Werkstatt sehr weit außerhalb von Santiago liege,

ja sogar in einer gefährlichen Gegend. Ich will ihn nicht weiter überreden und bestelle bei ihm vier Stolen nach dem Vorbild meiner roten. Ich mache ihm eine Zeichnung, wo die zwei Hälften im rechten Winkel zusammenge-näht und mit einem Kreuz versehen werden sollen. Auf Wiedersehen in vier Wochen.



Meine Muster-Stola

Aber dann stoßen wir doch noch zur Quelle vor: wir finden die Werkstatt, wo meine rote Stola gewebt worden sein könnte. Zwei jun-



Juans Hände am schmalen Stolen-Webstuhl

ge Männer zeigen uns den Weg durch einen Teil von Santiago mit dem Namen *canton xexvoy*. Drei Straßenecken und ein langer schmaler

Gang führen uns zu einem Hinterhaus. Dort, in einem winzigen Raum unter einer Treppe sitzt ein kleiner Mann an einem klitzekleinen Webstuhl. Unter seinen Händen entsteht eine Stola, 3,5 Zoll breit. Flink gleitet das Schiffchen von links nach

rechts und von rechts nach links. Der kleine Mann, dessen Alter ich nicht schätzen kann, heißt José. Seine Frau kommt gerade die Treppe über ihm herunter. Sie und die beiden Jungs, die uns hergeführt haben und weitere Nachbarn – alle helfen bei den Verhandlungen mit. José spricht wenig Spanisch, was ich sage, wird in die Sprache der Tzutuhil übersetzt. José hat sein Leben lang immer nur Stolen gewebt. 3,5 Zoll – breiter brauchte er es nie. Zwei Tage webt er an einer Stola in der Länge, wie sie hier verkauft wird. Über den Preis werden wir uns schnell einig. Auf Wiedersehen in vier Wochen.

Auf dem Rückweg durch *canton xexvoy* in der Abenddämmerung, laden uns die beiden Jungs ein, die Prozession anzuschauen, die sich gerade hinter uns formiert. Keine großen Andas wie in Antigua, nur eine kleine Statue, getragen von vier Menschen, vorneweg gehen zwei Gitarristen und stimmen ein Lied an. Einige tragen Kerzen. Ein stimmungsvoller Abschied von dem Ziel unserer kleinen Reise, der Werkstatt meiner roten Stola.

Markus Böttcher

Kinder, Kinder: Epiphaniastage

Durchs Kirchenjahr: DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE

Sehr beliebt ist der Dreikönigstag am 6. Januar. Die Bibel erzählt, dass drei Könige aus dem fernen Morgenland einem Stern folgen. Über Umwege führt der Stern sie zur Krippe nach Bethlehem. Die Geschichte zeigt: Auch die ferne Welt kommt zu Jesus und betet ihn an. Als Geschenke bringen die edlen Männer die kostbarsten Gaben ihrer Zeit mit: Gold sowie die besonders wertvollen Baumharze Weihrauch und Myrrhe.

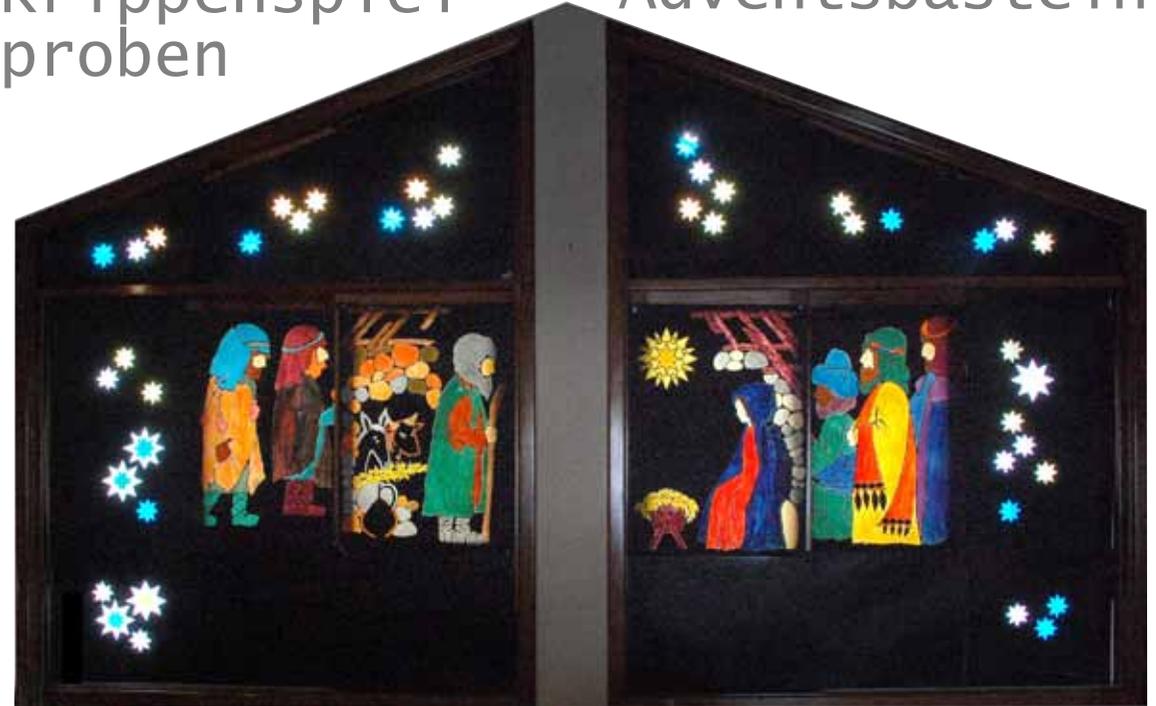
Viele wunderbare Erzählungen entstanden im Laufe der Zeit über die Heiligen Drei Könige. Sie werden Caspar, Melchior und Balthasar genannt. Einer der Könige gilt als Vertreter Afrikas. Am 6. Januar gibt es vor allem in katholischen Gebieten den Brauch der Sternsinger. Kinder und Jugendliche verkleiden sich als die Heiligen Drei Könige. Sie gehen von Haus zu Haus, singen und sammeln Geld für Menschen in armen Ländern. Mit dem Geld werden Entwicklungshilfeprojekte unterstützt. An die Häuser schreiben die Sternsinger mit Kreide die Jahreszahl und C+M+B. Die Abkürzung steht für den alten lateinischen Segenswunsch:



» Die ferne Welt kommt zu Jesus und betet ihn an.

Christus Mansionem Benedicat.
Christus segne dieses Haus.

Krippenspielpromen



Zwei Sonntage im Dezember
am 3. und 4. Advent, 10 Uhr
im (Kinder-)gottesdienst
im Gemeindehaus, 2a Avenida 15-31,
Zona 10 - für Kinder, die kleine Sprechrollen übernehmen wollen, oder sich einfach schon mal auf Weihnachten einstimmen wollen.

Beim Krippenspiel am Heiligen Abend können auch Kinder, die nicht bei den Proben waren, kleinere Rollen bekommen! Schließlich gab es bei Jesu Geburt jede Menge Engel und Schafe.

Adventsbasteln

Sonnabend, 17. Dezember, 10-13 Uhr im Pfarrhaus, 3a Av. „A“ 6-26, Col. El Campo, Z.14, Anm. Tel. 2333 3697

Ökumenischer Gottesdienst

Sonntag, 29. Januar 2012
4. Sonntag n. Epiphaniastage im Garten
Ökumenischer Gottesdienst mit Abendmahl, mit Pater Peter Mettenleiter und Pfr. Markus Böttcher

Heiße Sache

Schon seit unserer Ankunft in Guatemala stand eine Vulkanbesteigung auf dem Familienprogramm. Speziell mit dem Pacaya, einem der drei aktiven Vulkane des Landes, hatte ich noch ein Hühnchen zu rupfen, nachdem sein Ausbruch Ende Mai 2010 meine sogenannte „Wohnungsbesichtigungsreise“ sprichwörtlich in Rauch hatte aufgehen lassen.

Am Samstag, dem 8. Oktober, war es endlich so weit. Organisiert von Markus Böttcher trafen sich ab morgens um sieben Uhr zwölf alte und neue Bekannte, von der Erstklässlerin bis zum Seniorenalter gut gemischt, im Hof der Epiphanius-Gemeinde in Guatemala-Stadt, um bei klarem, sonnigem Wetter nach tagelangem Regen einen

Teil der 2552 Vulkanmeter in Angriff

zu nehmen - den Gipfel darf man nur mit Sondergenehmigung besteigen und sollte keine Kinder dabei haben.

Wir hatten einige dabei und die haben tapfer

das Angebot der Pferdevermieter am Fuße der Wanderroute, in San Francisco de Sales, ausgeschlagen, die Strecke zu reiten.

Recht nützlich dagegen waren die Spazierstöcke, die für ein paar Quetzales am Eingang des Nationalparks von einheimischen Kindern verkauft werden, die in ihrer Armut bescheiden vom nachhaltigen Tourismus profitieren möchten.



Der Eintritt kostet – gerechterweise würde ich meinen - unterschiedlich viel für Guatemalteken und ausländische Besucher (näheres unter <http://www.volcandepacaya.com>) und trägt zum Erhalt des Naturschutzgebietes „Volcán de Pacaya y Laguna Calderas“ bei.

Der ausgebildete Fremdenführer Don Fredy erzählte uns, dass der im Süden des Amatitlan-Sees gelegene und knapp 50 km von der Hauptstadt entfernte „Pacaya“ nach der bitteren, weißen Palmpflanze benannt wurde, die in der Gegend verbreitet ist und die man von den Blumentepichen der Semana Santa oder vom Wurstsalat „Fiambre“ des Allerheiligen-Festes her kennt.

Vorbei ging es am „Arbol de Hormigo“ (Ameisen-Baum), aus dessen Holz die Marimba hergestellt wird, an Eichen, Aloa Vera, Bromelien und Orchideen, das Objektiv schnappte auf und zu und konnte nicht genug

bekommen von der Fülle an Farben, Lichtreflexen und geschwungenen Posen.

Der zweistündige Anstieg wurde begleitet von einem intensiven Geruch nach vergorenem Hopfen (oder waren es doch nur Pferdeäpfel?), mehrere kleine Genuss- und Verschnaufpausen ließen Leistungsstress gar nicht aufkommen, von der traumhaften

Aussicht auf die Lagune de Calderas, einem Trinkwasserreservoir für 10.000 Anwohner in einem alten Krater, mochte man sich kaum trennen.

Dann änderte sich die Atmosphäre schlagartig von tropischem Grün zu unheimlicher, dunkler Vulkanasche, einem immer heißer werdenden Untergrund und ganz spärlicher Vegetation. Einige Kinder sind in die verlockenden Höhlen gekrabbelt, die Saunageruch ausströmten und Mut und eine schlanke Taille erforderten, um nicht stecken zu bleiben.

Aus einigen Ritzen trat gar so heißer Vulkanatem aus, dass man darin mitgebrachte Würstchen, Stockbrot, Äpfel und Marshmallows grillen konnte.

Die Erwachsenen planten während der Mittagsrast für die Trockenzeit einen Aufstieg bis zum Gipfel, und die Kinder konnten es kaum erwarten, sich auf dem rauen Vulkangestein nach unten rutschen zu lassen.

Impressum:

Mitteilungsblatt der Ev.-Luth. Epiphanius-Gemeinde Guatemala

Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).

Tel. 23333697, pfarrer@laepifania.org

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich.

Auflage: 400 St., Fotos: Markus Böttcher, Peter Wegener, Katrin Neuhaus, Claudia Martin, ein Bergführer

Abb. Titel: Weihnachtsstadt, Adventskalender von W. Harwerth (1937)
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Katrin Neuhaus

Artikel und Anzeigen bitte an: anzeigen@laepifania.org

Druck: copias profesionales

www.laepifania.org

Erst als wir wieder im Auto waren und auf einen zweistündigen Stau Richtung Hauptstadt zu fahren, setzte der übliche Nachmittagsregen der Winterzeit ein.

Es war ein toller Tag gewesen und immer noch hängt ein Hauch von Unwirklichkeit in der Luft.

Monika Fabri



Kalender 2012 Calendario 2012

„Gott in Guatemala“

Verkaufspreis: 70 Q

Die Kalender können auch innerhalb von Deutschland verschickt werden! Tambien para enviar a direcciones en Alemania!
Versandpreis an Adressen in Deutschland: 100 Q

Meine Versandadresse:

Name

Straße

PLZ und Ort



Congregación Luterana La Epifania,
www.laepifania.org